

Martin Luther und die Juden

„Ertragen können wir sie nicht.“

Da müssen wir wi(e)der sprechen.

Eine Wanderausstellung zum Reformationsjubiläum

Martin Luther war nicht nur ein mutiger Reformator der Kirche, genialer theologischer Denker und Liederdichter, sondern auch ein vehement antijüdischer Kirchenmann. Zwar wechselte die Tonlage seiner Auseinandersetzung mit dem Judentum im Laufe seines Lebens, doch Luthers Grundhaltung blieb Zeit seines Lebens dieselbe: Er hielt den jüdischen Glauben für verblendet und die Juden – nach dem Teufel – für die größten Feinde des Christentums.

In seiner übelsten antijüdischen Schrift „Von den Juden und ihren Lügen“ ruft der Reformator sogar ausdrücklich dazu auf, Synagogen und Häuser der Juden zu zerstören, ihre Gebet- und Talmudbücher zu verbrennen, die Juden zu entrechteten und als letzte Möglichkeit, sie zu vertreiben.

Wie kann Luthers Judenfeindschaft verstanden werden? Was ist ihr Kontext? Kann man sie als Entgleisung bewerten, war sie schlicht zeitbedingt oder weist sie auch auf Grundprobleme der reformatorischen Theologie hin?

2. Mai, Mittwoch, 17.00 Uhr, Michaeliskirche

Ausstellungseröffnung

mit Pfarrerin Antje Stüfen (Musik) und
Vortrag von Professor Dr. Martin Steinhäuser:

Antijudaismus bei Martin Luther

Das zurückliegende Luther-Jubiläum hat die ambivalente Haltung des großen Reformators gegenüber seinen jüdischen Zeitgenossen und der jüdischen Religion erneut in ein breites Bewusstsein gehoben. Es lohnt sich, seine harsche Kritik zeitgeschichtlich einzuordnen und einen genaueren Blick auf die Argumente

des jungen Martin Luther und die Entwicklung bis hin kurz vor seinem Tod zu werfen.

16. Mai, Mittwoch, 19.30 Uhr, Michaeliskirche

Vortrag von Professor Dr. Peter von der Osten-Sacken, Berlin:

Martin Luther und die Juden.

Eine weiterführende Auseinandersetzung mit dem Reformator

Wie ein leuchtender Stern scheint Luthers Schrift von 1523 „Dass Jesus Christus ein geborner Jude sei“ in die düstere Phase seines späteren Wirkens hinein, als ungezügelter Zorn gegen die Juden in mehreren Schriften seine Feder führten. Wie sind diese Phasen seines Wirkens zu erklären? Der Vortrag geht von einer historischen und theologischen Annäherung an Luthers Stellung zu den Juden aus. Auf dieser Grundlage entfaltet er eine kritische und konstruktive Auseinandersetzung mit jenen theologischen Zusammenhängen, die auch in den Schriften des Reformators gegen die Juden maßgeblich sind. Zur Debatte stehen damit vor allem Luthers Verständnis des Alten Testaments und seine Auffassung vom Wort Gottes als Gesetz und Evangelium.

21. Mai, Pfingstmontag, 10.00 Uhr,
Michaeliskirche

Festgottesdienst zum Thema mit Pfarrerin Antje Stüfen und Pfarrer Dr. Timotheus Arndt:

Begeisterung vom Sinai nach Jerusalem Pfingsten bei Juden und Christen

Die Pfingstlesung beginnt mit den Worten: „Als der Pfingsttag gekommen war“. Wir bemerken kaum, dass diese Zeitangabe auf den Bundeschluss am Sinai verweist. Dort hörte die Ge-

meinde das Wort aus dem Feuer, hier in Jerusalem hört sie es wieder mit Feuer. An Feuer können wir uns die Finger verbrennen und doch finden wir es gut, wenn ein Mensch Feuer hat.

5. Juni, Dienstag, 18.00 Uhr, Synagoge, Keilstr.4
19.30 Uhr, Michaeliskirche, Nordplatz

In der Synagoge mit Rabbiner Zsolt Balla (Männer, bitte mit Kopfbedeckung)
In der Michaeliskirche, mit Kantor Veit-Stephan Budig und dem Singkreis

Wenn ich so beten könnte, ich gäb' was drum Gesang in Synagoge und Kirche

Wie können die Kunst des kantoralen Gesanges in der Synagoge und der Kirchenchoral einander begegnen? Martin Luther hatte eine ambivalente Meinung zu jüdischen Gebeten. Wir wollen den Weg zwischen Synagoge und Kirche gehen und vom Singen in beiden Bethäusern etwas aufnehmen.

Mittwoch, 13. Juni, 19.30 Uhr, Michaeliskirche

Vortrag von Professor Dr. Johann Michael Schmidt, Köln:

Die Matthäuspassion von Johann Sebastian Bach – Zur Geschichte ihrer religiösen und politischen Wahrnehmung und Wirkung

Befördert von Nationalismus und Antisemitismus werden seit dem 19. Jahrhundert auch in Bachs Matthäuspassion judenfeindliche Töne wahrgenommen und entfalten ihre Wirkung. Der Referent geht dieser Wirkungsgeschichte nach und sucht die Anhaltspunkte dafür in der Matthäuspassion auf. Nach der Bach vertrauten Tradition bedeutet der Kreuzestod Jesu für die Christen Erlösung. Zugleich bedeutet er für die

Juden Verlust ihrer Erwählung und ihre Verwerfung, bezeugt in der dem Werk zugrunde liegenden Passionsgeschichte nach Matthäus. Im Anschluss an diese Geschichte fragt der Referent, wie wir heute die Matthäusp passion neu hören und verstehen können.

Donnerstag, 28. Juni, 19.30 Uhr,
Michaeliskirche

Gesprächsabend zur **Finissage:**

Martin Luther und die Juden - Wo stehen wir heute?

Mit einem Einstieg zum aktuellen „Wort der Kirchenleitung zum gemeinsamen Weg von Juden und Christen“ von Dr. Timotheus Arndt

Die Ausstellungstafeln

1. Martin Luther, der Reformator
2. Wer war Martin Luther?
3. Deutschland zur Zeit Martin Luthers
4. Bauernkriege und lutherisches Bekenntnis
5. Martin Luthers Kirchenlieder
6. „Kehrseite(n)“ des Reformators
7. Luther empfiehlt Gewalt gegen Juden
8. „Judenschriften“ Luthers 1513 – 1526
9. „Judenschriften“ Luthers 1537 – 1543
10. Antijüdische Polemik bei den Kirchenvätern
11. Blütezeit des Judentums im Mittelalter
12. Kreuzzüge und Kammerknechtschaft
13. Antijüdische Legenden
14. Vertreibungen der Juden (15./16. Jh.)
15. Josel von Rosheim (1476 – 1554)
16. Sola Scriptura – Solus Christus – Fragen an die Rechtfertigungslehre
17. Luther und die Juden – und wir?

„Denn wir sind Menschen von Gott dem Allmächtigen auf der Erden zu wohnen geschaffen, bei euch und mit euch zu wohnen und zu handeln.“

Rabbi Josel von Rosheim, 1530

„Darum wollet doch uns Christen nicht für Narren und Gänse halten und Euch doch einmal besinnen, dass Euch Gott wollte dermal einst aus dem Elende (Exil), das nun über fünfzehnhundert Jahre lang gewährte, helfen, was nicht geschehen wird, Ihr nehmet denn Euren Vetter und Herrn, den lieben gekreuzigten Jesus, mit uns Heiden an.“

*Martin Luther, An den Juden Josel, Brief
(Auszug), 1537*

Michaeliskirche Leipzig, Nordplatz
geöffnet täglich 15–18.00 Uhr
und nach Absprache:
E-Mail: info@jcha.de; www.jcha.de
Tel.: 0341-212009435 oder 0341-9735414



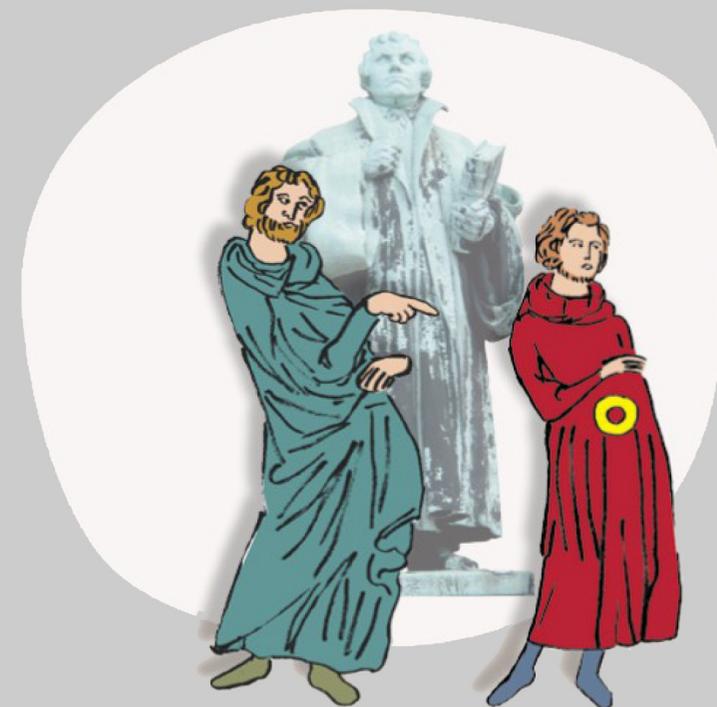
JÜDISCH-CHRISTLICHE
ARBEITSGEMEINSCHAFT

Konzeption der Ausstellung, Herstellung und Copyright:
Zentrum für Mission und Ökumene Nordkirche weltweit;
Pastorin Hanna Lehming,
Referat für Christlich-Jüdischen Dialog;
Grafische Gestaltung: Christiane Wenn

Martin Luther und die Juden

„Ertragen können wir sie nicht.“

Da müssen wir wi(e)dersprechen!



**Ausstellung
und Veranstaltungen
in der**

Michaeliskirche

2. Mai bis 30. Juni 2018